

Bilanz der 25. Bayerischen Theatertage vom 9. - 24. Juni 2007 in Fürth

Das Stadttheater Fürth freut sich zu den 25. Bayerischen Theatertagen eine überaus positive Bilanz ziehen zu können. Das betrifft sowohl die Auslastungszahlen in den verschiedenen Spielstätten als auch die Aufnahme der Bayerischen Theatertage bei den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Fürth und der gesamten Region.

Zuschauerzahlen und Auslastung

Insgesamt sahen rund 10.300 Zuschauer die 49 Vorstellungen von 32 Bühnen. Mit diesem Wert hat das Stadttheater Fürth die Erwartungen voll erfüllt und hat auch im Vergleich zu vergangenen Theatertagen ein ausgezeichnetes Ergebnis zu verzeichnen. Insgesamt waren 17 der Vorstellungen ausverkauft und 12 waren mit über 90 % Auslastung ausgezeichnet verkauft.

Im Detail:

Die Gesamtauslastung betrug 81%, im großen Haus des Stadttheaters wurden 76% erreicht, im Kulturforum 85%.

Fazit

Insgesamt freuen sich die Veranstalter über eine enorme Bandbreite unterschiedlichster Inszenierungen, die einem Theatertreffen dieser Größenordnung gerecht wird und so dem Publikum die verschiedenen künstlerischen Positionen transparent macht.

Erfreulich ist darüber hinaus die große Anzahl an zeitgenössischen Stücken, die aufzeigen, dass sich die Theater zunehmend nahe am Erfahrungsfeld der Gegenwart orientieren. Dazu gehören auch eine Anzahl mutiger Inszenierungen, die sich mit einem neuen Ansatz den gesellschaftlichen Realitäten stellen. Der Bezug zum Symposium „Stadttheater der Zukunft“ wurde so in verschiedenen Produktionen augenfällig.

Rahmenprogramm

Besonders zufriedenstellend fällt das Fazit zum Rahmenprogramm aus.

Alle über die Vorstellungen hinausgehenden Angebote wurden überaus interessiert in Anspruch genommen: Workshops und Fortbildungen waren stets gut besucht, ebenso wurden die vorstellungsbezogenen Publikumsgespräche bestens von den Zuschauern angenommen und entsprechend frequentiert.

Herausragend haben die Bürgerinnen und Bürger den umgestalteten Hallplatz mit Theatergarten und Spiegelzelt genutzt. Von 11.00 Uhr bis spät in die Nacht etablierte sich so ein lebendiges Forum zum Austausch über Theater und mit den Künstlern. Schon zu den Mittagslesungen waren im Spiegelzelt regelmäßig rund 100 Zuhörer anzutreffen.

Die seitdem laufende Diskussion über eine langfristige Umgestaltung des Hallplatzes zeigt, welche nachhaltigen Impulse von solch einem Festival für eine Stadt ausgehen können.

Symposium

Mit dem Symposium „Stadttheater der Zukunft - Neue Spielräume - neue Formen - neue Funktionen?“ am 22. und 23. Juni 2007 griff das Stadttheater Fürth eine aktuelle Diskussion in der bundesdeutschen Theaterlandschaft auf und lud hochkarätige Referenten zu Vorträgen und zur Diskussion ins Kulturforum.

Auch hier war eine erfreulich rege Anteilnahme – sowohl was Fachpublikum, als auch interessierte Zuschauer betraf – festzustellen. Hochinteressant gestaltete sich der intensive Austausch während der Podiumsdiskussion mit den Teilnehmern Björn Bicker (Dramaturg Münchner Kammerspiele), Antonia Lahmé (Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kulturstiftung des Bundes, Halle), Felicitas Loewe (Chefdramaturgin Theater Junge Generation, Dresden), Wolfgang Wiens (Chefdramaturg Burgtheater Wien von 1999 bis 2006), Prof. Klaus Zehelein, (Präsident Deutscher Bühnenverein) und Frederik Zeugke (Künstlerischer Leiter Depot, Staatstheater Stuttgart).

Finanzierung

Für die Planung und Durchführung der Bayerischen Theatertage sind nach Abschluss der Gesamtabrechnung Kosten in Höhe von 402.428,25 € entstanden. Diesen Kosten standen folgende Einnahmen in Gesamthöhe von 400.878,10 € gegenüber:

200.000,00 € Staatszuschuss, zweckgebunden für die Bayerischen Theatertage
25.000,00 € Zuschuss vom Deutschen Bühnenverein, Landesverband Bayern
115.078,10 € Einnahmen durch Ticketverkauf
15.000,00 € Spende der Sparkasse Fürth
15.000,00 € Spende der LFA Förderbank, zweckgebunden für die Preisgelder
5.000,00 € Beteiligung der Stadt Fürth am Beiprogramm / Straßentheater
25.800,00 € Spenden/Sponsoring diverse
1.550,15 € Eigenanteil Stadttheater Fürth

Dank

Das Stadttheater Fürth dankt der Stadt Fürth, allen Freunden, Sponsoren und Medienpartnern, die durch Ihr Engagement entscheidend dazu beigetragen haben, die 25. Bayerischen Theatertage zu einem großen Erfolg für die Stadt und das Stadttheater Fürth werden zu lassen.

Ganz besonderer Dank gilt der Projektleiterin Marlies Leibitzki, die in hoch professioneller Weise dieses Festival kreativ und vorausschauend geplant, sorgsam kalkuliert und mit großem persönlichen Einsatz von den ersten Ideen über die Durchführung bis hin zum Abschluss geleitet hat.

Preisvergabe und künstlerisches Fazit

Die siebenköpfige Jury benannte folgende Preisträger:

Preis für die beste Produktion im Jugendtheater, dotiert mit € 1000:

„Der Essotiger“

Klassenzimmerstück von Jörg Menke-Peitzmeyer
Eine Produktion des Gostner Hoftheaters, Nürnberg
Inszenierung: Tilmann Seidel
Darsteller: Robert Oschatz

„Essotiger“ ist ein erfolgreiches Einpersonen-Stück für das Klassenzimmer von Jörg Menke-Peitzmeyer. Dem jungen Schauspieler Robert Oschatz ist in der Regie von Tilmann Seidel eine herausragende Darstellung gelungen ist. Die Geschichte des jungen Darstellers der Werbefigur „Essotiger“ kommt bei den Zuschauern vollkommen natürlich und authentisch an. Oschatz versteht es überzeugend, Witz und Tragik dieser Figur gleichzeitig zu vermitteln. Der problematischen Geschichte eines übergewichtigen jungen Mannes, der abnehmen will, verleiht er so Leben.

Preis für die beste Ausstattung, dotiert mit € 1500:

Christl Wein

Für „Dogville“

Schauspiel von Christian Lollike nach dem Film von Lars von Trier

Eine Produktion der Bayerischen Theaterakademie August Everding, München, 2. Jahrgang Schauspiel / Metropol-Theater, München

Christl Wein hat für die Produktion „Dogville“ einen sprechenden Raum erdacht und lässt im nahezu perfekten Zusammenspiel mit den Schauspielern mit reduzierten Mitteln und wenig Materialien eine ganze Bandbreite von wechselnden Atmosphären zu. Ein paar Kisten und Masken reichen, und vor den Augen des Zuschauers nehmen mörderische und sanfte Gefühle, erschreckende und beruhigende Gedanken Gestalt an, nur skizzierte Formen und Objekte beschreiben Örtlichkeiten, die Zuflucht und gleich wieder Falle sein können. Alles ist da im Erzähl-Fluss, alles ist – und was sollte Theater anderes sein? – Verwandlung.

Preis für den besten Darsteller, dotiert mit € 1500:

Frank Damerius

Für die Rolle des Raymond in „Blackbird“ und des Hermile Lebel in „Verbrennungen“

Produktionen des Staatstheater Nürnberg

Frank Damerius überzeugte in beiden Rollen mit großer Wandlungsfähigkeit und sehr präzisiertem Spiel. Als Hermile Lebel überzeugt er als Freund der verstorbenen Nawal ebenso wie als geduldiger Begleiter Simons auf der anstrengenden und schockierenden Suche nach der Wahrheit. Die Momente, in denen er sein komödiantisches Talent einsetzt, um dem Zuschauer im unaufhaltsamen Lauf der Tragödie Augenblicke eines „comic relief“ zum Atemholen zu erlauben, gestaltet er unaufdringlich und sehr sympathisch. Als Raymond beeindruckt Damerius aber sicher noch mehr. Die Figur eines Mannes, der sich nach einer Gefängnisstrafe für eine Affäre mit einer Zwölfjährigen mühselig ein neues Leben aus den Trümmern seiner Liebe, aus unsicheren Erinnerungen und einem Wall aus Vergessen zusammenbaut, ein Leben, das ständig durch die Angst bedroht wird, vielleicht doch nur ein Kinderschänder, vielleicht doch das zu sein, was er pervers nennt, diese Figur meistert Damerius sehr eindrucksvoll.

Preis für die beste Darstellerin, dotiert mit € 1500:

Natalie Forester

Für die Rolle der Nora in „Nora oder Ein Puppenheim“ und die Rolle der Rosi in „Sofort heiraten“

Produktionen des Mainfranken Theaters Würzburg

Rosi und Nora. Rosi, die junge Frau, die sich nicht entscheiden kann, weil ihr alles immer viel zu schnell geht und Nora, die junge Frau, die sich entscheiden muss gegen ihre Liebe, weil das „Wunderbarste“ nicht geschieht. „Nora oder Ein Puppenheim“, einer der meistgespielten Beziehungs-Klassiker der europäischen Dramenliteratur von Henrik Ibsen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und „Sofort heiraten“, eine Uraufführung von Beate Faßnacht, ein Spiel von heute, das aus Mann-Frau-Klischees und Beziehungs-Konventionen eine absurd-komische Farce entspinnt. In beiden Inszenierungen sehen wir gute und gut geführte Ensembles, in beiden Aufführungen ragt Natalie Forester heraus. Ihre Rosi ist auf konzentrierteste Weise verhuscht, fast schläfrig, in ihrer eigenen scheinbaren Welt lebend und doch mit geringen, präzise und stimmig eingesetzten Mitteln ihre kleine Umwelt manipulierend, voller Sehnsucht auch sie nach dem „Wunderbarsten“. Auch als Nora lebt Natalie Forester in ihrer viel zu kleinen Welt. Sie verkörpert die Titelrolle geschmeidig – und sie wächst, fast unmerklich, mit jeder Wendung, mit jeder Niederlage, wächst, bis sie über ihr Puppenheim und ihren Mann hinausgewachsen ist.

Preis für die beste Regie, dotiert mit € 1500:

Alexander Nerlich

Für „Philotas“

Trauerspiel von Gotthold Ephraim Lessing

Eine Produktion des Bayerischen Staatsschauspiels, München

Kann man einer (scheinbar) unsichtbaren Leistung einen Preis zuerkennen?

Ja, wenn Unsichtbarkeit bedeutet, dass anstelle von unausgefüllter Form oder aufgesetzt wirkender Stilisierung intellektuelle Klarheit steht; wenn dem dramatischen Material eine aufregend unaufdringliche Aktualisierung zuteil und die Zeit des Zuschauens noch als langes Echo des Eindrucks anregend verlängert wird.

Die gegenwärtige Brisanz von Lessings Philotas, wahrlich ein Stück mit ‚Pathosfalle‘, wurde unter der Regie von Alexander Nerlich zu einem behutsam inszenierten Zeugnis des inneren Bürgerkriegs, der unter einer zivilisiert scheinenden Oberfläche tobt – und ein Beweis dafür, dass Literaturtheater eine spannend-zeitlose Sache sein kann.

Preis für die beste Ensemble-Leistung, dotiert mit € 3000:

„Der Wolf ist tot.“

Projekt des dritten Jahrgangs nach Märchen von Jakob und Wilhelm Grimm

Eine Produktion der Otto-Falckenberg-Schule, Fachakademie für darstellende Kunst, München,

Inszenierung: Stefan Otteni

Mit „Der Wolf ist tot.“ hat das Ensemble ein Projekt nicht nur gemeinsam erarbeitet. 13 Spieler haben das Stück zudem temporeich, mit bester Feinabstimmung und in jedem Part schauspielerisch amüsant bis hinreißend auf die Bühne gebracht. Und dies geschah auf eine Weise, dass die Gebrüder Grimm gewiss ihre Freude daran gehabt hätten, wie hier in einer imponierenden Gesamtleistung 13 ihrer Märchen auf dem Schauplatz einer Großküche witzig ineinander verschränkt, verfremdet und damit aus einer neuen Perspektive zu erleben waren.

Hauptpreis für die beste Produktion, dotiert mit € 5000:

„Verbrennungen“

Schauspiel von Waydi Mouawad

Eine Produktion des Staatstheaters Nürnberg

Inszenierung: Georg Schmiedleitner

Bühne: Stefan Brandtmayr, Kostüme: Cornelia Kraske, Musik: Stefan Nast-Kolb, Dramaturgie: Frank Behnke

mit Frank Damerius, Julia Grafflage, Rebecca Kirchmann, Nicola Lembach, Constantin Lücke, Rainer Matschuck, Jutta Richter-Haaser, Jan Ole Sroka, Marco Steeger, Elke Wollmann

Es ist ein Stück wie ein Faustschlag - sogar eher noch ein Trommelfeuer gegensätzlichster Eindrücke. In „Verbrennungen“ werden Krieg und Terrorismus als überzeitliches wie eben auch ganz konkretes Phänomen mit einer spannungsreichen Familiengeschichte kurzgeschlossen. Ganz nah an unserer Tagesschau-Realität und dabei verwurzelt in der anmaßend pathetischen Wucht des klassischen Theaters. Psychodrama und Kino, griechische Tragödie und RTL-Vorabend - alles in einem. Eine ziemlich gefährliche Mischung, die nicht nur den entschlossen zupackenden, die richtigen Akzente setzenden Regisseur braucht, sondern vor allem ein Schauspieler-Ensemble, das alle Spiel- und Stilarten vom Melodram bis zum tiefschwarzen Humor beherrscht.

Georg Schmedleitners Nürnberger Inszenierung, die Deutschland-Premiere des frankokanadischen Stückes, ist kein Glücksfall. Sie ist die konzeptionell wie handwerklich konsequent durchgestaltete Interpretation eines Textes, der es sich schuldig war, an den Nerven zu zerren. Und vom Bühnenbildner bis zum zehnten Darsteller haben alle Anteil daran, dass es gelungen ist. „Verbrennungen“ war für uns die eindrucksvollste Aufführung der letzten zwei Wochen. Dafür an alle Beteiligten der Nürnberger Aufführung „Verbrennungen“ den großen Preis der Bayerischen Theatertage.

Preis der Schüler-Jury

„Denn alle Lust will Ewigkeit“

Liederabend von Franz Wittenbrink

Eine Produktion der Münchner Kammerspiele

Inszenierung: Franz Wittenbrink

Die Münchner Kammerspiele setzen die überaus schwierigen und traurigen Themen Sterben, Tod und Vergänglichkeit abwechslungsreich, musikalisch-leichtfüßig und schauspielerisch großartig auf die Bühne. Ein im besten Sinne unterhaltsamer Abend, den die Schüler-Jury knapp vor „Nora oder Ein Puppenheim“ und „Verbrennungen“ als beste Produktion prämiert.

Jury

Die Jury bestand aus Ewald Arenz (Schriftsteller, Fürth), Laszlo Molnar (Redakteur Bayerischer Rundfunk), Werner Müller (Intendant Stadttheater Fürth), Bernd Noack (Journalist), Dr. Werner Rossmann (Geschäftsführer Theaterverein Fürth e.V.), Dieter Stoll (Ressortleiter Kultur und Theaterkritiker Abendzeitung Nürnberg), André Studt (Dozent Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)